

Zeitschrift:	Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	57 (1982)
Heft:	1
Artikel:	Die berühmte Patrouille-Suisse
Autor:	Auf der Maur, J.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-713419

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die berühmte Patrouille-Suisse

J Auf der Maur, Schwarzenbach

Wenn an nationalen und internationalen Flugmeetings die Piloten der Kunstflugstaffel «Patrouille-Suisse» in ihren 10 Tonnen schweren Erdkampf-

flugzeugen mit ohrenbetäubendem Düsentrriebwerkslärmen über abertausende von Zuschauern hinwegdonnern, heben diese begeistert und bewun-

dernd die Köpfe zu diesen fast überschallschnellen Flugzeugen empor, die auf Flügelflächen und Seitensteuer das Schweizer Kreuz tragen.

Die Gründung der berühmten Patrouille-Suisse geht auf das Jahr 1964 zurück. Mit ihr verknüpft man die Repräsentation unserer Flugwaffe an nationalen und internationalen Flugdemonstrationen. Die sechs Piloten und zwei Reserve-Besetzungen vertreten im eigentlichen Sinne die Leistungsfähigkeit, Präzision, den Teamgeist, die Disziplin und Hartnäckigkeit eines jeden Schweizer-Army-Piloten. Sie, die acht Show-Flieger sind alle Berufsmilitärflieger und gehören dem 120 Mann starken Überwachungsgeschwader an. Ihre Hauptaufgabe ist nicht, wie fälschlicherweise oft angenommen wird, das Trainieren von Kunstflugfiguren, sondern der ablösungsweise Einsatz als Fluglehrer oder Staffelpilot. Selbst administrative Aufgaben müssen gelegentlich von ihnen gelöst werden.

Jeder, der als Kandidat für die Patrouille-Suisse ausgewählt wird, darf dies als persönliche Ehre betrachten, zumal ihm damit bestätigt wird, dass er über ein hervorragendes fliegerisches Können verfügt.

Unterschiedliche Bedingungen

Im Gegensatz zu ausländischen Kunstflugformationen sind unsere Leute echte Amateure. Alle Staaten, die das Show-Fliegen in ihren Armeen als unerlässlich betrachten, können ihren Piloten mehr Trainingsstunden anbieten, als dies bei der Patrouille-Suisse der Fall ist. Es gibt sogar mehrere Luftwaffen, bei welchen die Kunstflieger als Profis auftreten. Auch in bezug auf das Flugmaterial sind ausländische Militärkunstflugstaffeln unseren Piloten bevorteilt, benutzen sie doch leichtere und spezialisierte Maschinen, die den Hunter-Flugzeugen um eine Nasenbreite voraus sind. Trotz dieser gewaltigen Unterschiede, konnten die Patrouille-Suisse-Besetzungen an internationalen Wettkämpfen eine Trophäe erobern, und zwar für ihr präzises und exaktes Flugprogramm.

Hartes Training

Stösst ein Anwärter als Jungpilot zur Patrouille-Suisse, wird er mindestens während 35–40 Stunden gründlich und exakt für seine zukünftige Platzstellung im



Die Patrouille-Suisse-Piloten vor einer Hunter-Erdkampfmaschine von links nach rechts: Oblt Grimm, Lt Wyler, Hptm Beck, Hptm Gygax, Hauptmann/Leader Morgenthaler, Oblt Sturzenegger, Oblt am Rhyn, Lt Kühne

Name, Vorname	Jahrgang	aufgewachsen in	jetziger Wohnsitz	erlerner Beruf/Studium
Oblt Grimm Robert	1953	Büren (GL)	Effretikon	Mittelschule
Lt Wyler Martin	1954	Niederglatt	Niederglatt	Mittelschule, 1 Sem Nat Oek Uni Zürich
Hptm Beck Hans-Rudolf	1948	Zürich	Fehraltorf	Mechaniker
Hptm Gygax Markus	1950	Zürich	Russikon	Kaufm Angestellter
Hptm Morgenthaler Bruno	1948	Herisau	Gossau (ZH)	Radio-/Fernsehelektriker
Oblt Sturzenegger Daniel	1953	Dübendorf	Volketswil	Elektronik-Mechaniker
Oblt Am Rhyn Beat	1953	Sementina (TI)	Cousset (FR)	Mittelschule, 2 Sem Physik ETH Zürich
Lt Kühne Hugo	1954	Glarus	Mollis (GL)	Mittelschule, 4 Sem Rechtswissenschaft Uni Zürich
Bodenfunktionär Major Wicki				

Kunstflugverband geschult. Zuerst fliegt er, soviel wie eingeklemmt in der Zweierformation, auch Patrouille genannt, um auf die kurzen einzuhaltenden Distanzen eingefuchst zu werden, die von Flugzeug zu Flugzeug nur zwei bis drei Meter betragen. Dieses sich Gewöhnen an extrem minimale Abstände wird zunächst im Geraudeausflug exerziert. Ist hier das Können und die Sicherheit gewährleistet, geht es weiter mit Radien, engen Kurven, Steig-

und Sturzflügen. Schwierig wird es für den Aspiranten, wenn Loopings, Rückenflüge im bereits erwähnten Abstandsbereich ausgeführt werden müssen. Mit dem Beherrschung des eingebürgten Kunstflugprogrammes, wird es allmählich nun Zeit, dass man das Gelernte im Gesamtverband verfeinern kann. Die Piloten der Patrouille-Suisse, die bereits schon als Team zusammenge schweisst sind, trainieren einmal pro Wo-

che während acht Monaten das Kunstflugprogramm über dem Sportfliegerflugplatz Wangen-Lachen am oberen Zürichsee.

Show-Fliegen begeistert Abertausende

Als Flugmaschinen für die Flugdemonstrationen dienen die bewährten «Hunter-Erdkampf-Maschinen». Bei allen Übungen und Vorführungsflügen ist immer ein Beobachter am Boden, der selbst einmal diesen Kunstfliegern angehörte. Zurzeit ist es Major Wicki, der diese wichtige Funktion innehat. Jederzeit steht er mit dem Patrouillenleader per Funk in Verbindung. Sein Funkgerät benutzt er allerdings nur selten, da er mehr oder weniger den fliegenden Chef gewähren lässt. Lediglich bei einer heiklen Situation würde der Mann am Boden eingreifen. Mit Video-Aufzeichnungen kann jedesmal eine Übung oder ein Showfliegen anhand des

aufgezeichneten Films beurteilt und besprochen werden. Tiefstflüge mit dem Gesamtverband werden bis 100 m über Grund ausgeführt, wogegen der Solo-Mann seine Maschine bis auf 20 m über dem Boden abfängt und dies bei einer Geschwindigkeit von über 800 km/h. Der Solist, welcher sich während wenigen Minuten selbstständig macht, vollführt in diesem Zeitbereich atemberaubende Flugdarbietungen. Die Höchstgeschwindigkeit der Kunstflugstaffel beträgt rund 800 km/h und die Minimalgeschwindigkeit 300 km/h.

Teures Material

Auch wenn die Hunter-Erdkampfflugzeuge bald zu den Veteranen gezählt werden müssen, stellen sie doch einen beachtlichen Betrag von Millionen dar. Aus diesem Grunde ist es schon mehr als logisch, dass nur die besten Leute für die Militär-

kunstfliegerei bei der Patrouille-Suisse eine Chance haben. Hier darf nichts dem Zufall überlassen werden, und jeder der acht Show-Flieger ist sich seiner verantwortungsvollen Aufgabe voll bewusst. Erschwerend für sie sind vor allem die sogenannten Erdbeschleunigungskräfte, die beim Figurenfliegen ganz besonders in Erscheinung treten. Bei Loopings, engen Kurven wirken diese Geisterkräfte sehr stark auf den Körper der Piloten ein. Bei einem Stechflug mit anschliessendem Looping wird der vierfache Erbeschleunigungswert erreicht, der bewirkt, dass der Körper des am Steuerknüppel sitzenden Mannes mit dem vierfachen Eigengewicht in den Sitz gepresst wird. Bei allen diesen Flugdemonstrationen wird auch der Geist dieser Himmelsstürmer stark gestresst, wird doch äusserste Konzentration in allen Flugbereichen verlangt, um möglichst jegliches Risiko auszuschliessen.

Ohne Ersatz ins Museum

Abschied von der Gebirgskanone 7,5 cm Ord 33

Gfr Walter Schmon, Mels

Auf Einladung des Kdt der Festungsrekrutenschulen des Waffenplatzes Mels, Oberst i Gst Rudolf Cajochen, versammelten sich am 30. Oktober 1981 auf dem Schiessplatz Magletsch, Vertreter der Presse und der politischen Behörden zum letzten Schiessen mit der 7,5 cm Geb Kan 33 L22. Aber auch einige alte Artilleristen, wohl mit Wehmut, liessen es sich nicht nehmen, der Verabschiedung beizuwollen.

Die Kanone, zwar schon längst aus dem Truppendienst zurückgezogen, leistete bis zuletzt bei der Ausbildung der Festungsartilleristen wertvolle Dienste. Nun hatte auch für sie das letzte Stündlein geschlagen.

Hptm Franz Stadelmann, Kdt Fest Schul Abt 259, hatte vier Geschütze auffahren lassen. Mit besonderem Eifer und sichtlichem Stolz machten sich die Rekruten daran, die Kanonen und die Munition auf das dreiminütige Schlussfeuer herzurichten.

Einleitend führte Hptm Stadelmann aus, dass die Geschütze zwar technisch noch durchaus tauglich seien, wie das anschliessend bewiesen werde. Das Kaliber von 7,5 cm entspreche den heutigen An-



Bereit zum letzten Schiessen mit der 7,5 cm Geb Kan 33 L22 auf dem Schiessplatz Magletsch. Im 3-Minuten-Ehrenfeuer liessen die Kanoniere 166 Schuss aus den Rohren.



Die Munition liegt in «rauen Mengen» bereit.

Bilder: W Schmon, Mels